

Grußwort der HAGE e.V., Geschäftsführer Dieter Schulenberg

Fachtagung „Wohnungslos – wo kann ich sterben?“

Von Jung bis Alt - Sterbebegleitung am Rande der Gesellschaft"

Donnerstag, 11.04.2013, Gießen, Konzertsaal im neuen Rathaus

Veranstalter:

HAGE e.V., mit den beiden Arbeitsbereichen Koordinierungsstelle Gesundheitliche
Chancengleichheit und KASA - Koordinations- und Ansprechstelle für Dienste der
Sterbebegleitung und Angehörigenbetreuung sowie das Diakonische Werk in Kurhessen-
Waldeck und der Stadt Gießen

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

ich freue mich sehr, dass Sie heute zu unserer Fachtagung gekommen sind und begrüße Sie auch herzlich.

Die HAGE e.V. ist mit ihren beiden Arbeitsbereichen Mitveranstalterin der Tagung. Die HAGE macht sich stark für Gesundheitsförderung und Prävention in Hessen. Sie ist eine landesweit arbeitende Vereinigung und verbindet Akteure und Aktivitäten aus allen entscheidenden Bereichen und Arbeitsfeldern, die in Zusammenhang mit Gesundheitsförderung und Prävention stehen. Unser Ziel ist die Förderung der Gesundheit der hessischen Bevölkerung. Die Aufgaben des Vereins sind, Aktivitäten und Maßnahmen der gesundheitlichen Aufklärung, der Gesundheitserziehung und der Gesundheitsförderung anzuregen, zu koordinieren oder durchzuführen.

Dass schlechte soziale Lage, geringe Bildung und Ausbildung, Erwerbslosigkeit und Armut die Gesundheit negativ beeinflussen ist durch Studien längst bewiesen. Für uns geht es immer wieder darum, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen und Projekte zu initiieren, bzw. zu unterstützen, die sich für gesundheitliche Chancengleichheit einsetzen.

Die soziale und gesundheitliche Chancengleichheit eben auch von wohnungslosen Menschen, egal welchen Alters, im Leben und bis zuletzt ist somit durchaus ein Thema der HAGE.

Unsere erste Begegnung mit einem Obdachlosen ist uns sicher oder auch nur vielleicht in Erinnerung. Vielleicht war es auch eher eine Nicht-Begegnung? Ein Wegsehen? Ein Hinüber-wegsehen und Nicht-weiter-danach-fragen-dürfen, weil unsere Eltern nicht wussten, wie sie es uns erklären sollten? Diese Erinnerungen bleiben uns im Gedächtnis und tauchen dann wieder auf, wenn unsere Kinder, Nichten, Neffen oder Enkelkinder beim Einkaufsbummel fragen, warum der Mann

oder die Frau auf einem Pappdeckel sitzt und bettelt oder in einem windgeschützten Mauervorsprung am Bahnhof im Schlafsack eingewickelt schläft.

Das Nachdenkenswerteste ist, warum sich eigentlich in all den Jahren nicht viel geändert hat. Wohnungslosigkeit ist schwer vorstellbar für den Großteil der Bevölkerung. Und wie die letzten Pressemeldungen Ende des Jahres zeigten: die Zahlen der Menschen in schlechten Wohnverhältnissen oder von denjenigen, die wohnungslos sind, steigen. Und das in unserem reichen Land. Keine feste Bleibe zu haben ist eine extreme Form von Armut. Damit verbunden ist eine Ausgrenzung aus der Gesellschaft. Und es fehlt mehr, als nur das Dach über dem Kopf: Das Leben auf der Straße ruiniert die Gesundheit. Die medizinische Versorgung Wohnungsloser ist schlecht. Geschätzte 60 bis 80 Prozent sind süchtig und/oder psychisch krank. Im Schnitt sterben Wohnungslose zehn Jahre früher als der Rest der Bevölkerung. Aus eigener Erfahrung nach über 20 Jahren Arbeit mit Suchtkranken kann ich sagen: Es ist schwierig nicht unmöglich, aber sehr schwierig diesen Menschen, die in Obdachlosigkeit leben Hoffnung zu geben, Hoffnung auf ein anderes Leben, Hoffnung wieder an sich selbst zu glauben.

Ich bin dankbar, dass wir uns heute der Frage zuwenden, wie eine gute, menschenwürdige Begleitung sterbender Menschen in der Wohnungslosigkeit aussehen kann. Diese Frage ist nur eine von vielen, die das Thema aufwirft. Beispielhaft möchte ich hier auch die Frage nennen, wie kann eine würdevolle Beisetzung eines obdachlosen Menschen aussehen und wie können die Freunde des Menschen gebührend Abschied nehmen?

Die Grußworte haben bereits viele Fragen angesprochen. So möchte ich mich hier begrenzen.

Wir als HAGE e.V. werden versuchen, die Kernaussagen der heutigen Veranstaltungen zusammenzufassen und Ihnen dann als Download über unsere Homepage zur Verfügung zu stellen.

Auch ich wünsche der Tagung einen guten Verlauf. Ich freue mich, wenn wir in einen konstruktiven Austausch treten können und wir alle viele Anregungen für uns und für unsere Arbeit mitnehmen können.

Am Schluss möchte ich es nicht versäumen allen zu danken, die zum Gelingen der heutigen Veranstaltung beigetragen haben. Unseren Kooperationspartnern und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Frau Saas, Frau Terno, Herrn Reul und auch Frau Nahrgang. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz!